



museums  
konzert

**Viktoria  
Mullova**  
Violine

So 7.5.2017, 11 Uhr

Mo 8.5.2017, 20 Uhr

Alte Oper Frankfurt

Di 9.5.2017, 20 Uhr

Stadthalle Aschaffenburg

Frankfurter Opern- und  
Museumsorchester

**Michael  
Sanderling**  
Dirigent

**SIBELIUS**  
Finlandia  
Violinkonzert

**BEETHOVEN**  
Sinfonie Nr. 5



das museum  
musik für frankfurt  
frankfurter museums-gesellschaft e.v.



In Zusammenarbeit mit

HONORARKONSUL VON FINNLAND  
FRANKFURT AM MAIN



Foto: Marco Borggreve

**Michael Sanderling,**

geboren 1967 in Berlin als jüngster Sohn des Dirigenten Kurt Sanderling und der Kontrabassistin Barbara Sanderling, studierte in seiner Heimatstadt Violoncello an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“; überdies besuchte er Meisterkurse bei Yo-Yo Ma, Gary Hoffman und Lynn Harrell. 1987 gewann er den Ersten Preis beim Concours International de Música „Maria Canals“ in Barcelona und wurde noch im selben Jahr von Kurt Masur als Solo-Cellist in das Leipziger Gewandhausorchester berufen, dem er bis 1992 angehörte. Von 1994 bis 2006 musizierte er im Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, trat in diesen Jahren aber auch regelmäßig als Solist bei anderen bedeutenden Orchestern in Europa und den USA auf. Er spielte Kammermusik gemeinsam mit Elisabeth Leonskaja, Julia Fischer und

Martin Helmchen und war Mitglied des Trio Ex Aequo. Seit 1998 lehrt er als Professor für Violoncello an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt.

In seiner zweiten musikalischen Laufbahn übernahm Michael Sanderling im Jahr 2003 die Leitung der Deutschen Streicherphilharmonie, bis 2010 auch der Kammerakademie Potsdam. In der Saison 2011/12 trat er sein Amt als Chefdirigent der Dresdner Philharmonie an. Mit seinem Orchester unternahm er Konzertreisen nach Asien, Südamerika, in die Vereinigten Staaten, nach Spanien, Großbritannien, Österreich und die Schweiz. Bei Sony Classical erscheint eine CD-Edition der Dresdner Philharmonie mit einer Koppelung und Konfrontation der Sinfonien von Beethoven und Schostakowitsch. Als Gast dirigierte Michael Sanderling in den vergangenen Jahren das Leipziger Gewandhausorchester, die Münchner Philharmoniker, das Konzerthausorchester Berlin, die Sächsische Staatskapelle Dresden, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, die Wiener Symphoniker, das Tonhalle-Orchester Zürich, die Tschechische Philharmonie das Helsinki Philharmonic Orchestra, das Toronto Symphony Orchestra und das Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra. Als Operndirigent leitete Sanderling Prokofjews *Krieg und Frieden* in Köln und *The Fall of the House of Usher* von Philip Glass in Potsdam.

**Jean Sibelius**  
(1865–1957)

**Finlandia op. 26** ca. 9'

Tondichtung für Orchester  
Andante sostenuto – Allegro moderato – Allegro

**Konzert für Violine und Orchester  
d-Moll op. 47** ca. 33'

Allegro moderato  
Adagio di molto  
Allegro, ma non tanto

**PAUSE**

**Ludwig van Beethoven**  
(1770–1827)

**Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67** ca. 35'

Allegro con brio  
Andante con moto  
Allegro – attacca:  
Allegro – Presto

**Michael Sanderling** Dirigent  
**Viktoria Mullova** Violine  
**Frankfurter Opern- und Museumsorchester**

In Zusammenarbeit mit



HONORARKONSUL VON FINNLAND  
FRANKFURT AM MAIN

„vor dem museum“

mit Klaus Abert Bauer

Sonntag, 7. Mai 2017, 10.00 Uhr, Großer Saal  
Montag, 8. Mai 2017, 19.00 Uhr, Großer Saal

**Der Prophet und das Vaterland:  
Jean Sibelius**

Der Ruhm des Nationalkomponisten, der ersten und obersten Autorität im Lande, gebührt in der finnischen Musikgeschichte, unumstritten und unangreifbar, Jean Sibelius. Seine führende Rolle in der gewaltig erstarkenden Unabhängigkeitsbewegung, in einer Zeit, da die Finnen gegen die russische Vorherrschaft und die schwedische Kulturhegemonie aufbegehrten, trug ihm eine Liebe und Verehrung ein, wie sie selbst dem größten Künstler nur selten zuteilwird. Dieser Prophet galt viel, ja alles in seinem Vaterland. Mit dem zu schlagkräftiger Popularität bestimmten Orchesterwerk *Finlandia* op. 26, einer Sinfonischen Dichtung in der Nachfolge von Franz Liszt, heroisch im Ton, unmissverständlich im musikalischen Programm, schuf Sibelius eine Art zweiter Nationalhymne.

Ursprünglich war diese anschauliche Komposition auch tatsächlich zum Anschauen gedacht: als Begleitmusik für ein Theaterspektakel, für das Schlussbild einer Folge von *Tableaux vivants*, die 1899 in Helsinki aufwendig in Szene gesetzt wurden, um den Widerstand gegen die zaristische Zentralregierung und ihre Politik der „Russifizierung“ mit allen künstlerischen Mitteln zu beschwören. „Die finsternen Mächte haben keinen Erfolg mit ihrer schrecklichen Drohung. Finnland erwacht“, so lautete das patriotische Motto des letzten Bildes, das den Vorkämpfern und Idolen finnischer Auto-

nomie huldigte und sogar eine Lokomotive als Symbol des unaufhaltsamen Fortschritts auf die Bühne brachte. Und von nichts anderem spricht Sibelius' Musik: von „finsternen Mächten“, nationaler „Erweckung“, Freiheitsliebe und spätem Triumph. Die Geschichte nahm ihren Lauf, Finnland errang – vor hundert Jahren – seine staatliche Unabhängigkeit, aber *Finlandia* verschwand deshalb keineswegs aus den Konzertsälen. Ganz im Gegenteil: Das Stück blieb ein unfehlbarer Erfolgsgarant für die Orchester aller Länder und Dirigenten jeglicher Nationalität. „Warum dieses Tongedicht gefällt?“, fragte sich Jean Sibelius 1911 in einer Tagebuchnotiz. „Wahrscheinlich auf Grund seines Pleinairstils. Es ist wahrhaftig einzig und allein auf Eingebungen gegründet. Reine Inspiration.“

„Ich träumte, ich wäre zwölf Jahre alt und ein Virtuose“, notierte Jean Sibelius 1915 in seinem Tagebuch, als längst das ganze Land den 50-jährigen Komponisten feierte und verehrte: den Gründervater der finnischen Nationalmusik. Aber der allseits bewunderte Meister dachte noch immer wehmütig an seine musikalischen Anfänge zurück – und sei es nur im Traum. Kindheitserinnerungen waren ihm lebendig geblieben an die ersten Versuche auf der Violine, an den Unterricht bei einem Militärkapellmeister im heimatlichen Hämeenlinna, einer Kleinstadt im Südwesten der Finnischen Seenplatte. Von der Geige mochte sich der junge Sibelius gar nicht mehr trennen, er zog sich zurück zu einsamen Lieblings-



**Sebastian Weigle**  
Dirigent

museums  
konzert

**Marie-Pierre Langlamet**  
Harfe

**STRAUSS**  
Aus Italien

**GERSHWIN**  
Cuban Overture

**GINASTERA**  
Harfenkonzert

das museum  
musik für frankfurt  
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

Medienpartner  
**hr2**  
kultur

Konzerteinführung  
vor dem museum  
10 Uhr / 19 Uhr  
mit Andreas Bomba

So 25.6.2017, 11 Uhr  
Mo 26.6.2017, 20 Uhr  
Alte Oper Frankfurt

Frankfurter Opern- und  
Museumsorchester

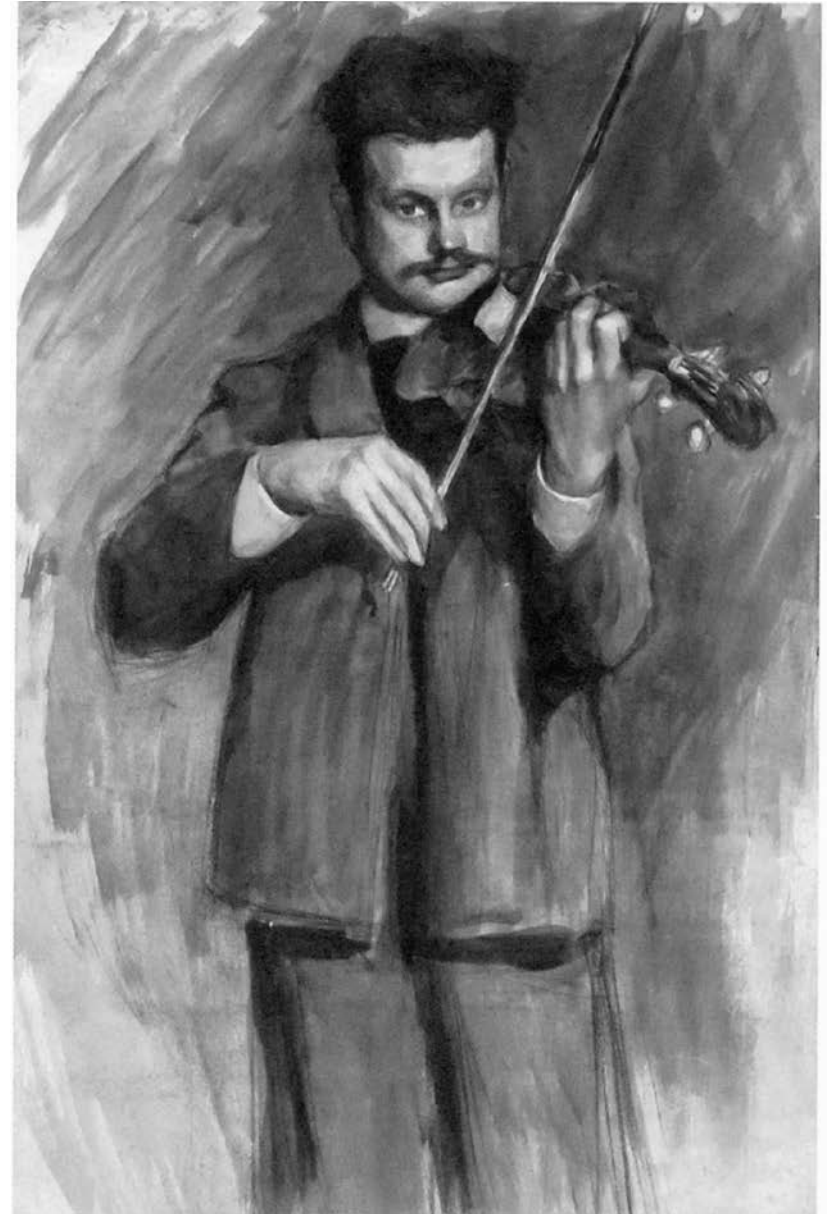
Foto: Barbara Aumüller

plätzen in der Natur und musizierte für die Vögel; oder er stand bei Segelfahrten am Bug des Schiffes und phantasierte für das Meer. Noch als Student, bei den Quartettsoireen mit guten Freunden, brach er oft unvermittelt ab (zum Missvergnügen seiner Mitstreiter), um von imaginären Landschaften zu schwärmen, die er beim Geigenspiel vor dem geistigen Auge sah. „Die Violine nahm mich völlig in Besitz“, gestand Sibelius. „Ein großer Violinvirtuose zu werden, sollte die nächsten Jahre mein höchster Wunsch, meine stolzeste Ambition sein.“ Aber diese Zukunftspläne durchkreuzte ein geradezu vernichtendes Lampenfieber: Einmal kehrte Sibelius dem Publikum vor lauter Nervosität und Verlegenheit den Rücken zu. Zwar wagte er sich als Absolvent des Musikinstituts in Helsinki schließlich sogar mit überaus anspruchsvollen Violinkonzerten von Bériot, Mendelssohn und Ferdinand David an die Öffentlichkeit, doch seine Auftrittsängste verdunkelten jede Hoffnung auf eine glanzvolle Karriere – als Virtuose.

Dennoch verdanken die Geiger gerade diesem Komponisten eines der schönsten und tiefgründigsten Solokonzerte, das je für ihr Instrument geschrieben wurde, ein fesselndes, dramatisches, virtuosphantastisches Werk: eine Liebeserklärung an die Violine. Die freilich, wie so manche Liebeserklärungen, zunächst gründlich misslang und allzu wortreich und kompliziert ausfiel. Die Uraufführung des brandneuen d-Moll-Konzerts op. 47, am 8. Februar 1904 in Helsinki,

geriet für den tapferen, aber aussichtslos überforderten Geigenlehrer Viktor Nováček, der sich mit dem unmäßig schwierigen Solopart plagen musste, zu einer wahren Tortur. Sibelius unterzog die Partitur und insbesondere die überfrachtete Violinstimme nach diesem Beinahe-Debakel einer grundlegenden Revision und überließ die Zweit- und Neufassung seinem Kollegen Richard Strauss, der die Komposition in ihrer endgültigen Form am 19. Oktober 1905 in Berlin dirigierte. Als Solist bewährte sich der Konzertmeister der Königlichen Kapelle, Karel Halíř, ein Schüler Joseph Joachims.

Obgleich sich das Violinkonzert von Jean Sibelius auf den ersten Blick noch durchaus im Bann der klassisch-romantischen Tradition zu bewegen scheint – ein Sonatenhauptsatz mit ausgedehnter Solokadenz an Stelle der Durchführung, eine Romanze, eine verwegene musikalische, wild stampfende Polonaise als Finale (der englische Musikgelehrte Sir Donald Tovey nannte sie eine „Polonaise für Eisbären“) –, gehorcht diese Komposition doch einem ganz eigenen Formverständnis, einer eigenwilligen Logik, sie erinnert an den Vortrag der Rhapsoden, an uralte Rituale, Anrufungen und Beschwörungen. Und an das heimliche Geigenspiel in der Einsamkeit der Natur, an das freie Phantasieren am Bug eines Segelschiffes, auf offener See. Sie erzählt von einem Komponisten, der einst und noch immer davon träumte, ein großer Violinvirtuose zu sein.



Eero Järnefelt: Sibelius spielt Geige (1890).

### Tragik und Triumph: Ludwig van Beethoven

Per aspera ad astra: Zu den Sternen entschwebt Ludwig van Beethoven. Auf der Reise in die unermesslichen Tiefen des Weltalls führen die von der NASA entsandten *Voyager*-Sonden je eine goldüberzogene Kupferplatte mit sich, auf der akustische Zeugnisse menschlicher Zivilisation festgehalten sind: ein Kusslaut, ein Wiegenlied, Louis Armstrongs Trompetenspiel – und die Fünfte Sinfonie von Beethoven: deren Kopfsatz, um genau zu sein. Wie kaum ein zweites Werk gilt diese Komposition als Inbegriff westlicher Musikkultur. Und mit ihrer linearen, vorwärtsgerichteten, auf ein glückliches Ende zielenden Dramaturgie erscheint die c-Moll-Sinfonie obendrein als Paradebeispiel abendländischen Denkens. Kurz – kurz – kurz – lang, der signalartige Rhythmus, der den Einleitungssatz der Fünften regiert, hat sich weltweit geradezu als Erkennungszeichen des Komponisten Beethoven durchgesetzt, ja als Losung der „klassischen Musik“ schlechthin. Sollte er nun gar noch zu außerirdischer Berühmtheit gelangen?

Seit Generationen zerbricht man sich den Kopf über die Frage, ob es sich bei dieser rhythmischen Formel um ein Motiv, ein Thema, einen Impuls, ein Motto oder vielleicht um eine äußerst komprimierte Introduktion handele. Wie auch immer, das „Allegro con brio“, der erste Satz der 1808 vollendeten c-Moll-Sinfonie op. 67,

wird von seinem ehernen Grundrhythmus mit einer Unerbittlichkeit dominiert, die jede melodische Abschweifung, jede Ruhepause konsequent unterdrückt. „So pocht das Schicksal an die Pforte!“ – mit diesen programmatischen Worten soll Beethoven die „Idee“ des allgegenwärtigen Mottos oder Motivs erschlossen haben. Der Kopfsatz der Fünften wäre demnach ein tragisches Kunstwerk, denn „im Trauerspiel“, so schrieb Goethe 1797 in einem Brief an Schiller, „kann und soll das Schicksal oder, welches einerlei ist, die entschiedne Natur des Menschen, die ihn blind da- und dorthin führt, walten und herrschen“. Lediglich ein einziger, einsamer „Adagio“-Takt unterbricht zu Beginn der Reprise den fatalen, unaufhaltsam vorantreibenden Zwang: ein kurzes, gesanghaftes Solo der Oboe, das wie die klagende Stimme menschlicher Individualität angesichts einer anonymen, übermächtigen Gewalt anmutet.

Die befreiende Wirkung, die von dem C-Dur-Finale der Fünften Sinfonie ausgeht, beruht auf dessen vollkommenem Gegensatz zum eröffnenden „Allegro con brio“. Der „Tyrannei“ des omnipräsenten, alles in seinen Bann ziehenden Einheitsmotivs antwortet hier der ungezwungene, überquellende Reichtum thematischer Erfindung und Vielfalt. Beethoven wechselt, wie Richard Wagner befand, in diesem Schlusssatz in die Rolle eines „großen Volksredners“: Er arbeitet mit melodischen Archetypen, die schon beim ersten Hören vertraut erscheinen, und mit Signal- und Fanfarenmotiven aus der

damals alltäglichen Sphäre der Militärmusik. Im Spannungsfeld zwischen diesen Eckpfeilern, dem tragischen Kopfsatz und dem triumphalen Schluss, müssen die Binnensätze unweigerlich in einen labilen Zustand geraten. So verliert sich im „Andante con moto“ die von Klarinetten und Fagotten vorgetragene Melodie in einer suchenden, zögernden Bewegung, ehe das Orchestertutti mit Pauken und Trompeten und einem jähem C-Dur-Fortissimo dazwischenfährt – gleichsam ein Versprechen auf die Zukunft. Das nachfolgende „Allegro“ erliegt dann endgültig dem unwiderstehlichen Sog des Finales. Eine Überleitung, die bis heute nichts von ihrer Suggestivkraft eingebüßt hat, ver-

bindet die beiden Sätze. „Ich erinnere mich“, berichtete Robert Schumann, „daß in der C moll-Symphonie im Übergange nach dem Schlußsatz hin, wo alle Nerven bis zum Krampfhaften angespannt sind, ein Knabe fester und fester sich an mich schmiegte und, als ich ihn darum fragte, antwortete: er fürchte sich!“ Am Ende aber wird alles gut: durch Nacht zum Licht. Die optimistischen, heroischen und emanzipatorischen Geistesgaben der Aufklärung feiern in dieser Sinfonie einen späten Triumph, der nachhallt bis in die Gegenwart – als wäre „der Fortschritt“ nie in Verruf geraten.

Wolfgang Stähr





### Viktoria Mullova

Die Geigerin Viktoria Mullova, die 1959 in der Nähe von Moskau geboren wurde, studierte an der Zentralen Musikschule sowie dem Konservatorium ihrer Heimatstadt bei Leonid Kogan und begann ihre internationale Karriere mit zwei wichtigen Wettbewerbserfolgen: 1980 gewann sie die Sibelius-Konkurrenz in Helsinki, 1982 wurde ihr beim Tschairowsky-Wettbewerb in Moskau die Goldmedaille zugesprochen. Nach ihrer Emigration in den Westen 1983 debütierte sie in rascher Folge bei weltweit führenden Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Boston und dem London Symphony oder dem New York Philharmonic.

Ihr besonderes Interesse an authentischen Werkdeutungen brachte sie aber auch mit zahlreichen Ensembles der historisch

informierten Aufführungspraxis zusammen, darunter das Orchestra of the Age of Enlightenment, Il Giardino Armonico, das Venice Baroque Orchestra, die Accademia Bizantina und das Orchestre Révolutionnaire et Romantique. Als Kammermusikerin trat sie ab 1994 mit ihrem eigenen Mullova Ensemble auf; außerdem spielt sie regelmäßig mit dem Cembalisten Ottavio Dantone, den Pianisten Katia Labèque und Kristian Bezuidenhout sowie dem Cellisten Pieter Wispelwey.

Zu Viktoria Mullovas Repertoire gehören auch Werke der Moderne, Jazz und Cross-over-Projekte. 2010/11 war sie „artist in focus“ des London Symphony Orchestra, 2011/12 „artist-in-residence“ beim Auditorium du Louvre und beim Bremer Musikfest. Für ihre Einspielungen wurde sie mit dem Diapason d'Or, dem Echo Klassik und dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet.

Viktoria Mullova musiziert auf der Stradivari „Jules Falk“ aus dem Jahr 1723.

### Unsere Sinfoniekonzerte der Saison 2017/2018 mit dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester im Großen Saal der Alten Oper

So 24.9.17 – 11 Uhr | Mo 25.9.17 – 20 Uhr

**SEBASTIAN WEIGLE** Leitung  
Mahler: Sinfonie Nr. 6  
„Tragische Sinfonie“

So 22.10.17 – 11 Uhr | Mo 23.10.17 – 20 Uhr

**RENAUD CAPUÇON** Violine  
**STEFAN BLUNIER** Leitung  
Bach: Ouvertüre Nr. 3  
Bruch: Violinkonzert Nr. 1  
Mendelssohn: Sinfonie Nr. 5  
„Reformationssinfonie“

So 19.11.17 – 11 Uhr | Mo 20.11.17 – 20 Uhr

**INGOLF WUNDER** Klavier  
**KAZUSHI ONO** Leitung  
Takemitsu: *A Flock Descends ...*  
Beethoven: Klavierkonzert Nr. 1  
Rimskij-Korsakow: *Scheherazade*

So 10.12.17 – 11 Uhr | Mo 11.12.17 – 20 Uhr

**CHRISTIAN TETZLAFF** Violine  
**TANJA TETZLAFF** Violoncello  
**MARIO VENZAGO** Leitung  
Liszt: *Les Préludes*  
Brahms: Doppelkonzert  
Dvořák: Sinfonie Nr. 7

So 21.1.18 – 11 Uhr | Mo 22.1.18 – 20 Uhr

**SERGEJ NAKARIAKOV** Trompete  
**SEBASTIAN WEIGLE** Leitung  
Tschairowsky: *Schwanensee*  
Arutjunjan: Trompetenkonzert  
Tschairowsky: Sinfonie Nr. 1  
*Winterträume*

So 18.2.18 – 11 Uhr | Mo 19.2.18 – 20 Uhr

**CHRISTOPHER PARK** Klavier  
**SEBASTIAN WEIGLE** Leitung  
Schumann: Klavierkonzert  
Bruckner: Sinfonie Nr. 7

So 18.3.18 – 11 Uhr | Mo 19.3.18 – 20 Uhr

**ISANG ENDERS** Violoncello  
**SEBASTIAN WEIGLE** Leitung  
Strauss: *Don Quixote*  
Strauss: *Also sprach Zarathustra*

So 15.4.18 – 11 Uhr | Mo 16.4.18 – 20 Uhr

**LARS VOGT** Klavier und Leitung  
Mozart: Sinfonie Nr. 25  
Grieg: Klavierkonzert  
Schumann: Sinfonie Nr. 1 „Frühlingssinfonie“

So 27.5.18 – 11 Uhr | Mo 28.5.18 – 20 Uhr

**MICHAEL NAGY** Bariton  
**SOLISTEN DER OPER FRANKFURT**  
**CÄCILIECHOR FRANKFURT**  
**FIGURALCHOR FRANKFURT**  
**FRANKFURTER KANTOREI**  
**FRANKFURTER SINGAKADEMIE**  
**SEBASTIAN WEIGLE** Leitung  
Mendelssohn: *Paulus*  
Oratorium op. 36

So 17.6.18 – 11 Uhr | Mo 18.6.18 – 20 Uhr

**TOBIAS FELDMANN** Violine  
**VALENTIN URYUPIN** Leitung  
Prokofjew: Sinfonie Nr. 1 *Symphonie Classique*  
Saint-Saëns: Violinkonzert Nr. 3  
Mussorgskij: *Bilder einer Ausstellung*

**ORCHESTER AKTUELL**



Die kleine französische Abordnung unter den Musikern ist gewachsen: Romain Curt, geboren im südfranzösischen Pau und ausgebildet in Biarritz sowie Paris, wechselte 2015 von seiner Position des Solo-Englischhornisten am Theater in Tours nach Deutschland und bereichert seit einigen Monaten als Englischhornist sowie zweiter Oboist in Personalunion das Frankfurter Opern- und Museumsorchester. Mit 11 Jahren begann der Sohn eines Oboisten selbst mit dem väterlichen Instrument, nachdem ihn Klang und der Bau von geeigneten Rohren längst fasziniert hatten. Gleich zwei Instrumente hat Romain nun im steten Wechsel zu beherrschen, wobei, so sagt er grinsend, die diesbezüglich größte Herausforderung darin liege, mit Oboe und Englischhorn in den Händen nach der Vorstellung auch noch das Stimmzimmer aufzuschließen.

Das Herz des Musikers hängt am Englischhorn: nicht nur für das Repräsentieren der Natur wurde der charakteristische Klang des Instrumentes von zahlreichen Komponisten genutzt, sondern oft auch für das Ausdrücken tiefster Gefühle. Melancholie und Traurigkeit in Form wunderschöner und berühmt gewordener Melodien – das ist die Sprache des Englischhorns. Ein Privileg für den, der diesen Part im Orchester spielen darf! Kontakt zu seiner Heimat Frankreich hält Romain über seinen Beruf: er ist nicht nur gern gesehener Gast in den großen Orchestern in Paris oder Toulouse. Abwechslung bietet auch sein kammermusikalisches Engagement in Ensembles wie Bandart oder Les Dissonances, die ohne Dirigenten musizieren. Neben Jazz, Sport und Kino schätzt der Franzose das Reisen – wenn er in seinem abwechslungsreichen Leben überhaupt noch freie Zeit dafür findet. „Zum Glück“, sagt der Oboist, „ist die Musik ja auch eine Reise.“

**9. sinfoniekonzert**

**Frankfurter Opern- und Museumsorchester**  
Besetzung vom 7./8. Mai 2017

- |   |   |  |
|---|---|--|
| <p><b>1. Violine</b><br/>Dimiter Ivanov<br/>Artur Podlesniy<br/>Vladislav Brunner<br/>Susanne Callenberg-Bissinger<br/>Sergio Katz<br/>Kristin Reibach<br/>Christine Schwarzmayr<br/>Freya Ritts-Kirby<br/>Juliane Strienz<br/>Jefimija Brajovic<br/>Stephanie Breidenbach<br/>Yoriko Muto<br/>Tsvetomir Tsankov<br/>Cornelia Ilg**</p> <p><b>2. Violine</b><br/>Matjaž Bogataj<br/>Olga Yuchanan<br/>Emilia Burlingham<br/>Doris Drehwald<br/>Lin Ye<br/>Susanna Laubstein<br/>Donata Wilken<br/>Nobuko Yamaguchi<br/>Lutz ter Voert<br/>Sara Schulz<br/>Selkis Riefling<br/>Hanna Bruchholz*</p> <p><b>Viola</b><br/>Philipp Nickel<br/>Wolf Attula<br/>Ludwig Hampe<br/>Martin Lauer<br/>Robert Majoros<br/>Miyuki Saito<br/>Mathias Bild<br/>Ulla Tremuth<br/>Susanna Hefele<br/>Elisabeth Friedrichs</p> | <p><b>Violoncello</b><br/>Rüdiger Clauß<br/>Sabine Krams<br/>Johannes Oesterlee<br/>Philipp Bosbach<br/>Florian Fischer<br/>Roland Horn<br/>Nika Brnic<br/>Mario Riemer</p> <p><b>Kontrabass</b><br/>Bruno Suys<br/>Hedwig Matros-Büsing<br/>Ulrich Goltz<br/>Matthias Kuckuk<br/>Philipp Enger<br/>Jean Hommel</p> <p><b>Flöte</b><br/>Sarah Louvion<br/>Rüdiger Jacobsen<br/>Almuth Turré</p> <p><b>Oboe</b><br/>Johannes Grosso<br/>Romain Curt</p> <p><b>Klarinette</b><br/>Claudia Dresel<br/>Stephan Kronthaler</p> <p><b>Fagott</b><br/>Carl-Sönje Montag<br/>Eberhard Beer<br/>Stephan Köhr</p> <p><b>Horn</b><br/>Mahir Kalmik<br/>Mehmet Tuna Erten<br/>Silke Schurack<br/>Genevieve Clifford</p> | <p><b>Trompete</b><br/>Matthias Kowalczyk<br/>Dominik Ring<br/>Wolfgang Guggenberger</p> <p><b>Posaune</b><br/>Jeroen Mentens<br/>Hartmut Friedrich<br/>Rainer Hoffmann</p> <p><b>Tuba</b><br/>Frederik Bauersfeld**</p> <p><b>Pauke</b><br/>Tobias Kästle</p> <p><b>Schlagzeug</b><br/>Jürgen Friedel</p> |
|---|---|--|

\* Akademist/in  
\*\* Gast

SONNTAG 21. Mai 2017

**KAMMERMUSIK IM FOYER**Zur Premiere *Jeanne d'Arc au bûcher* von Arthur Honegger  
Holzfoyer | 11 Uhr | Preis 13 Euro**Jean Françaix** Klaviertrio**Francis Poulenc** Sonate für Violoncello und Klavier op. 143**Arthur Honegger** Sonatina für Violine und Violoncello H 80**Maurice Ravel** Trio a-Moll für Violine, Violoncello und Klavier**Yukie Yamakata** Klavier | **Christine Schwarzmayr** Violine**Sabine Krams** Violoncello

SONNTAG 11. Juni 2017

**LA DAMOISELLE ÉLUE**OPERA FINALE  
PREMIERE**Claude Debussy 1862-1918**Poème lyrique | Text von Dante Gabriel Rossetti (1850) in der  
französischen Übersetzung von Gabriel Sarrazin

Uraufführung am 8. April 1893, Société nationale de musique, Paris

**JEANNE D'ARC AU BÛCHER****Arthur Honegger 1892-1955**

Dramatisches Oratorium | Text von Paul Claudel

Konzertante Uraufführung am 12. Mai 1938, Großer Musik-Saal, Basel

Szenische Uraufführung (auf Deutsch) am 13. Juni 1942, Stadttheater, Zürich

**Opernhaus | 18 Uhr | Abo-Serie 01 | Preise P**Eine Koproduktion mit dem Teatro Real Madrid  
In französischer Sprache mit deutschen ÜbertitelnMusikalische Leitung **Marc Soustrot** | Regie **Alex Ollé**Regiearbeit **Susana Gomez** | Bühnenbild **Alfons Flores**Kostüme **Lluc Castells** | Licht **Joachim Klein**Chor, Extrachor **Tilman Michael** | Kinderchor **Markus Ehmann**Dramaturgie **Konrad Kuhn***La Damselle élue*Die Auserwählte **Elizabeth Reiter** | Die Erzählerin **Katharina Magiera***Jeanne d'Arc au bûcher*Jeanne d'Arc **Johanna Wokalek** | Bruder Dominique **Felix von Manteuffel**Die Heilige Jungfrau **Elizabeth Sutphen**Heilige Margarethe **Elizabeth Reiter** | Heilige Katharina **Katharina Magiera**Porcus, Herold, Der Schreiber **Peter Marsh**Eine Stimme, Herold, Ein anderer Bauer **Dietrich Volle**Der Esel, Herold, Ein Bauer **Étienne Gillig**Jeanne de Luxembourg **Alison King**Regnault de Chartres **Thesele Kemane**ZENTRALE VORVERKAUFSKASSE  
DER STÄDTISCHEN BÜHNEN  
Willy-Brandt-Platz  
Mo-Fr 10.00-18.00 Uhr,  
Sa 10.00-14.00 UhrTELEFONISCHER KARTENVERKAUF  
DER STÄDTISCHEN BÜHNEN:  
(0 69) 21 24 94 94,  
Fax (0 69) 21 24 49 88  
Mo-Fr 9.00-19.00 Uhr,  
Sa und So 10.00-14.00 UhrONLINE-BUCHUNGEN:  
WWW.OPER-FRANKFURT.DE**1. Kammerkonzert**

Donnerstag

28. September 2017,

20.00 Uhr

Alte Oper, Mozart Saal

**Johann Sebastian Bach**Vier Kontrapunkte aus *Die Kunst der Fuge***Dimitrij Schostakowitsch**

Streichquartett Nr. 8 c-Moll op. 110

**Franz Schubert**

Streichquartett d-Moll D 810

*Der Tod und das Mädchen*

HAGEN QUARTETT

**Familienkonzert**

Sonntag

19. November 2017,

16.00 Uhr

Alte Oper, Mozart Saal

Jazz meets Classics

**Matthias Kowalczyk** Trompete**Christian Kabitz** ModerationVorverkauf von Einzelkarten bei Frankfurt Ticket RheinMain  
GmbH – Alte Oper Frankfurt, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt  
am Main, Telefon: (069) 13 40 400, Fax: (069) 13 40 444,  
www.frankfurt-ticket.de sowie bei weiteren angeschlossenen  
Vorverkaufsstellen (print@home möglich)  
oder: www.museumskonzerte.de.Die Preise enthalten RMV-Gebühren, Servicegebühren sowie  
Gebühren für das EDV-Verkaufssystem.Mitglieder im Verein Frankfurter Museums-Gesellschaft  
erhalten 15% Ermäßigung auf Einzelkarten der Sinfonie-,  
Kammer- und Weihnachtskonzerte.Junge Leute bis 27 Jahre erhalten 50% Ermäßigung auf  
alle Einzelkarten für die Montagskonzerte, Kammerkonzerte  
und Weihnachtskonzerte. 80%-Schwerbehinderte erhalten50% Ermäßigung auf alle Einzelkarten für die Sonntags-  
konzerte, Montagskonzerte, Kammerkonzerte und Weih-  
nachtskonzerte.Die **Konzerteinführungen** sind nicht Bestandteil des  
Eintrittspreises. Es handelt sich um ein unentgeltliches,  
zusätzliches Angebot für alle Konzertbesucher. Einlass  
mit Konzertkarte.Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen sind  
vorbehalten.Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.  
Goethestraße 32, 60313 Frankfurt am Main  
Telefon (069) 28 14 65, Fax (069) 28 94 43  
E-Mail: info@museumskonzerte.de  
www.museumskonzerte.deWeitere Informationen sowie Bestellmöglichkeit für Abonnements und  
Einzelkarten auf unserer Website [www.museumskonzerte.de](http://www.museumskonzerte.de)



# REGIONAL VERWURZELT

IN DER REGION EINEN  
ANSPRECHPARTNER HABEN:  
PERSÖNLICH UND KOMPETENT.

Frankfurter Volksbank

# DIGITAL VERBUNDEN

MIT ONLINE-BANKING  
NEUE SERVICES NUTZEN:  
SICHER, SCHNELL UND BEQUEM.



Börsenplatz in Frankfurt am Main

**Frankfurter Volksbank**